

# Gesegnete Mahlzeit

Autor(en): **Weber, Anni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **3 (1931-1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968642>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den, und daß wir, selbst wenn wir uns in mikroskopischer Verwandlung den Rätseln bis auf Zellenspanne nähern, darum doch die Grenzen der Menscherkenntnis nicht um einen Zoll überschreiten können – homo sum! Mensch sein ist das Gesetz unseres Lebens. Ich aber mag sie nicht, eure „weise Beschränkung“. Ich will das Rätsel lösen! Ich werde es!“ – –

Mit diesen in fliegenden Zügen geschriebenen Worten endet die Handschrift. Als man nach einiger Zeit in das vereinsamte Haus drang fand man den Unglücklichen tot auf seinem Stuhl. In den erstarrten Fingern hielt er die verrostete Feder. Vor ihm die beschriebenen Blätter. Unter dem verstaubten Mikroskop aber lag ein eingetrocknetes Präparat von Wanderzellen.

Aus Kahn: „Das Leben des Menschen“. 5 Bände, in Ganzleinen gebunden je Mk. 16.50 = Fr. 20.65. Frankh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

---

## Gesegnete Mahlzeit.

Anni Weber, Arnsberg.

Die medizinische Technik ist heute so vollkommen, daß man z. B. die Verdauung eines Hundes verfolgen kann, während er frißt. Da hat nun ein Arzt vor kurzem eine sehr interessante Beobachtung gemacht. Er gab seinem Hund das Mittagfutter und kontrollierte dabei die Verdauungsfunktionen des Magens. Plötzlich kam des Hundes ärgste Feindin, die Katze, ins Zimmer. Sofort hörte die Absonderung von Magensaft auf, während der Hund gierig weiter schlang. Erst als die Katze aus dem Raum geschafft war, setzte der Magen seine Arbeit fort. Die Verarbeitung der Nahrung steht also in engem Zusammenhang mit der Gemütsverfassung des Essenden.

Daß dies nicht nur beim Tier so ist, weiß jeder, der einen empfindlichen Magen hat, dem alle Aufregungen „auf den Magen schlagen“. In Angst oder Trübsal mag man nicht essen, in Wut und Ärger genossen, bekommt kein Mahl. Bei lieben Tischgenossen dagegen, in Frohsinn und Zufriedenheit schmeckt und bekommt das Essen noch einmal so gut.

Das sollten vor allem die Mütter wissen, daß es nicht einmal so wichtig ist, was sie kochen, als wie sie es darreichen, wie es genossen wird. Sie sollten die Mahlzeiten zu lauter kleinen Feiern machen nach ihren besten Kräften.

---

*Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,  
Der vermehret das Uebel und breitet es weiter und weiter. (Goethe)*

Die Stimmung der Eltern bei Tisch bestimmt auch wesentlich den Appetit der Kinder. Die Sorgen des Tages dürfen keinen Platz am Esstisch finden. Der Vater muß seine Berufslasten und die Mutter die Haushaltssorgen draussen lassen. Nie sollte der Vater die Gelegenheit des Zusammenseins mit den Kindern bei Tisch benutzen zum Aushorchen über sie. Hat eins der Kinder in der Schule Pech gehabt, so wird es nun aus Angst vor der verhängnisvollen Frage, die der Vater zwischen Suppe und Braten stellen wird, die Bissen mechanisch hinunterwürgen. Niemals sollte die Mutter bei Tisch sich über die Kinder beim Vater beklagen, wenn auch die Gelegenheit verlockend ist in Anbetracht der vollzählig versammelten Familie. Schlechte Laune bei Tisch schädigt ihren Träger und seine Umgebung doppelt und dreifach, und das Nörgeln am Essen ist aus mehr als einem Grunde verwerflich. Die Mahlzeit ist eine Ruhepause im Tageslauf, aber darum keine Gelegenheit zum Sichgehenlassen, rekelnd und schmatzend in Hemdärmeln und mit ungewaschener Seele. Klatsch und häßliche Worte bei Tisch verderben das Essen, und das trübe Schweigen des einen Tischgenossen schädigt den Appetit der ganzen Runde.

Eine heitere Arbeitspause, eine kleine harmonische Feier kann die Mutter aus jeder Mahlzeit machen. Als sichtbares Zeichen dafür zieht sie die Arbeitsschürze aus. Sie sorgt für saubere Hände bei sich und den Ihren, für ein paar Blumen auf den Esstisch, für sauberes und freundliches Gedeck. Sie sorgt, daß alle rechtzeitig zur Mahlzeit beieinander sind und spricht ein Tischgebet. Auch in Häusern, in denen sonst bei keiner Gelegenheit gemeinsam gebetet wird, hat sich das Tischgebet erhalten. Sein tiefer Sinn ist das Verlassen des Irdischen für ein paar Augenblicke, ein Ausruhen vor der Mahlzeit, eine Scheidewand gegen die Sorgen und Lasten des Alltags, die eben noch das Herz erfüllten. — Kommen die Speisen auf den Tisch, so verdienen sie Beachtung. Wir dürfen unser täglich Brot liebhaben und dürfen mit Lust essen. Es ist ein Zeichen von Entartung, wenn die Nahrungsaufnahme wie ein notwendiges Übel erfolgt, wenn der reiche Hotelgast die Schüsseln hinnimmt mit derselben Unbetheilgheit, mit der er sich rasiert. — Ein fröhliches: „O, heut gibt's aber was Gutes!“ tut oft Wunder beim schlechten Esser, und eine herzliche Anerkennung des Mahles

---

*Vieles wünscht der Mensch,  
Und doch bedarf er nur wenig. (Goethe)*

ut nicht nur der Mutter wohl, die es zubereitet hat. — Von „lieblicher Rede“ als der „Würze des Mahles“ hielten schon die alten Griechen viel, und es gilt auch für den Menschen von heute noch. Drum soll nicht der Vater am Mittagstisch die Zeitung lesen, auch nicht vorlesen. Bei Tisch soll fröhliche Unterhaltung herrschen, auch den Kindern soll man nicht den Mund verbieten, bei Tisch gehören ihnen die Eltern ganz, sie haben Zeit für sie und Seelenruhe, wann immer das Mahl im rechten Geist gehalten wird.

Die gemeinsamen Mahlzeiten, besonders der Mittagstisch, sind so eng verwoben mit dem Begriff „Heimat“, daß später einmal unsere Kinder sich vor allem daran erinnern werden, wenn sie an „zu Hause“ zurückdenken, so wie wir alle es tun, wenn wir uns des Elternhauses erinnern. Schon darum sollte die Mutter die gemeinsamen Tischstunden so traut wie möglich gestalten. Aber auch im ganz nüchternen Sinn macht dies sich, wie wir sahen, bezahlt dadurch, daß die Verdauungsfunktionen angeregt, zum Mindesten nicht künstlich gehemmt werden, und daß der Wunsch sich erfüllt, den die hastigen Menschen von heute einander meist so gedankenlos bieten wie die Tageszeit: „Gesegnete Mahlzeit!“

---

### **Pockenverseuchtes Rindfleisch als menschliche Nahrung.**

Von Gerh. Bittner, Dresden.

Was geschieht mit dem Fleisch der Tiere, die in den Lymphanstalten zur Gewinnung des Pocken-Impfstoffes verwendet werden? Der Körper dieser Tiere — meist sind es Kälber oder Rinder — wird durch den eingepfunden Pockeneiter durch und durch vergiftet. Neuere Forschungen der Impf-Autoritäten haben das einwandfrei bewiesen. Daß man nun das völlig verseuchte Fleisch dieser Impftiere *Menschen als Nahrung* anbietet, wird meist nicht geglaubt, weil es gewöhnlich nur Impfgegner behaupten. Und doch ist es Tatsache! Ungläubiger Leser, schüttele dich vor Ekel und lies!

I LGA: 2 J 11/30.

Dresden-N., den 14. Nov. 1930.

An den Landesverband Sächs. Impfgegner-Vereine

Dresden-A. 21, Ermelstr.19.

Auf Ihre Anfrage betr. Verwendung des Fleisches der in der staatlichen Lympfanstalt in Dresden geimpften Tiere wird mitgeteilt, daß es sich dabei nicht mehr wie früher um Kälber (mehrere Hundert im Jahre), sondern um erwachsene Rinder (etwa 5 oder 6 jährlich) handelt; Schweine werden nicht verwendet. Die Rinder werden an den Schlachthof zurückgeliefert, dort geschlachtet und eingehend untersucht; günstigsten Falles wird das Fleisch dann unter Deklaration (Freibank) zum menschlichen Genusse zugelassen.

Das Landesgesundheitsamt: gez. Dr. Weber.